

ZZ-ZEITREISE

Wichtige Notiz für Zahnleidende

ZEVEN. Mit einer Bekanntmachung wandte sich die Zevenener Zeitung 1889 in einer ihrer ersten Ausgaben vor 120 Jahren an die Leserschaft. Es war eine Notiz für Zahnleidende. Wen seine Zähne schmerzten, der hatte die Möglichkeit, den Zahndoktor Büchner in Scheeßel aufzusuchen. Er hielt Sprechstunde am Sonnabend in der Zeit von 12 bis 16 Uhr. Sein Operationszimmer befand sich im „Gasthof zur Post“. Büchner bot an, schadhafte Zähne zu füllen und künstliche Zähne einzusetzen. (tk)

150 Mark Strafe für Fischraub

ZEVEN. Mit einem Verweis auf das Fischereigesetz des Deutschen Reiches von 1874 wurden die Leser der Zevenener Zeitung 1890 auf die drohenden Folgen von Wilderei hingewiesen. In der Zeitung hieß es: „Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Besitzer von Grundstücken, in welchen sich mit Flüssen oder Bächen in Verbindung stehende Staugraben befinden, zur Ausübung der Fischerei in den letzteren lediglich in Folge jenes Besitzverhältnisses als berechtigt nicht erscheinen können, da die gedachten Staugraben geschlossene Gewässer im Sinne des Gesetzes zweifellos nicht sind.“ Wer dennoch unberechtigt fische, der müsse mit einer Geldstrafe von 150 Reichsmark oder Gefängnis rechnen. (tk)

Rekruten fahren mit der Bahn

ZEVEN. Als Jakob Friedrich Zeller Redaktion, Druck und Verlag der Zevenener Zeitung im September 1891 von Friedrich Wischhusen übernommen hatte, kündigte er den Lesern sogleich an, die Zeitung fortan in „veränderter Ausstattung“ erscheinen zu lassen: Er wechselte das Format – vom kleineren berliner auf das größere rheinische Format – und er änderte den Titelkopf der Zeitung, indem er das Zevenener Wappen einfügte. Im Lokalteil wurden Leser und Freunde des Blattes aufgegriffen, „über interessante Vorkommnisse uns geflissentlich Nachricht zukommen zu lassen“. Ferner erfuhr die Leser, dass der projektierte Bahnbau von Bremervörde nach Buchholz in ein „günstiges Stadium eingetreten ist“ und dass die Einstellung der zur Infanterie ausgehobenen Rekruten vom 7. bis 11. November erfolge. Die Einstellung bei den Garderegimentern erfolge am 5. und 6. des Monats und die der dreijährig-freiwilligen Mannschaften bereits am 1. Oktober. (tk)

Zevenener sind politikverdrossen

ZEVEN. Über die Wahl der Zevenener Gemeinderatsmitglieder informiert die Zevenener Zeitung ihre Leser im Januar 1892. In der Meldung heißt es: „Im Evers'schen Gasthause fand die Wahl statt. Aus dem Gemeinderathe ausgeschieden waren die Herren: Völlhöfner Hinrich Spreckels, Bäckermeister Buck, Klempnermeister Junge, Sattlermeister Nienstedt und Anbauer Lührs. Gewählt wurden für die nächsten drei Jahre: Völlhöfner Hinrich Spreckels in der 1. Classe, Bäckermeister Buck in der 2. Classe, Maurermeister Treu und Gastwirth Heins in der 3. Classe. In der 4. Classe waren von 144 Wahlberechtigten nur 18 erschienen; es muß daher ein neuer Wahltermin für diese Classe angesetzt werden.“ Ferner erfuhr die Leser von einem ebenso bedeutsamen wie richtungsweisenden Beschluss der Chausseeverwaltung. Denn die werde in diesem Jahre von Stellmachermeister Lange und Schmiedemeister Prüß einen Schneepflug anfertigen lassen. „Im Interesse des Verkehrs ist dieser Fortschritt freudigst zu begrüßen.“ (tk)



Im Hause des Schneidermeisters Hinc (heute Ernsting's Family) mietete Jakob Friedrich Zeller 1891 einige Räume an, um die Zevenener Zeitung herauszubringen. Doch dort wurde es schon bald zu eng. Foto: Museum Kloster

Wort für Wort aus der Region

Drei Generationen Zeller prägen die ZZ – Seit 1992 führt Tom Ditzen-Blanke die Geschäfte

ZEVEN. 1889 ist das Gründungsjahr des Verlages der Zevenener Zeitung. Im September 1891 übernimmt der damalige Schriftleiter der Böhme-Zeitung in Soltau, Jakob Friedrich Zeller, die Buchdruckerei und den Verlag der Zevenener Zeitung.

Jakob Friedrich Zeller, gebürtig aus Isny im Allgäu, Setzer und Drucker in Personalunion, findet mit der Zevenener Zeitung ein amtliches Kreisblatt vor, dessen Entwicklung noch in den Kinderschuhen steckt. Die Maschinen müssen von Hand gedreht, der Satz der Zeitung ebenfalls Buchstabe für Buchstabe von Hand gesetzt werden. In unermüdlicher Kleinarbeit werden von Jakob Friedrich Zeller Zeichen für das Wachstum der Zevenener Zeitung gesetzt.

Die gemieteten Betriebsräume bei Hinc an der Langen Straße werden schnell zu eng. Das Unternehmen wechselt kurzzeitig in die alte Posthalterei, doch nach nicht einmal zehn Jahren folgt ein erneuter Umzug, diesmal in das



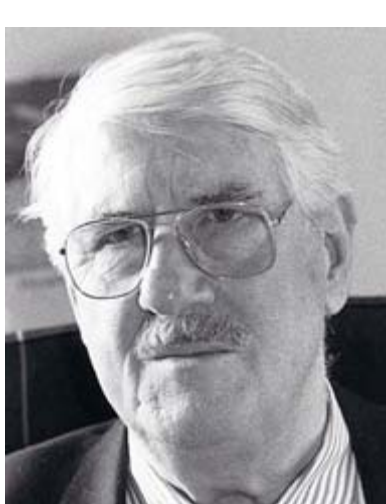
Der Anbau der Geschäftsstelle erfolgte in den 1990er Jahren.

neu errichtete und bis heute genutzte Verlagsgebäude an der Gartenstraße 4. Die ZZ mausert sich zu einem blühenden Unternehmen und bedeutenden Wirtschaftsfaktor. Jakob Friedrich Zeller stirbt mit knapp 58 Jahren im Kriegsjahr 1917. Erst 30-jährig, setzt Paul Zeller das Lebenswerk seines Vaters fort. Nach einer Interimslösung durch die Erbenegemeinschaft leitet er ab 1924 den Betrieb.

Der junge Verleger ist sich seiner Verpflichtung bewusst, auf dem von seinem Vater gegossenen Fundament weiter aufzubauen. Ständig modernisiert er den Betrieb und baut kontinuierlich den Leserkreis aus. Eine umfassende Berichterstattung über lo-

kale Ereignisse steht für Paul Zeller, der auch die Schriftleitung inne hat, im Vordergrund. Mit der Veröffentlichung einer Sonntagsbeilage (lange vor dem heutigen Sonntagsjournal) macht sich Paul Zeller um Heimatkunde und -pflege verdient. Da er der Region Sitten große Bedeutung beimisst, gibt er von 1929 bis Anfang der 30er-Jahre eine eigene „Sittenser Zeitung“ heraus. 1936 kauft Paul Zeller den Nordhannoverschen Landesboten, der dem Welfenhaus treu ergeben ist und in Zeven erscheint. Alle 550 Abonnenten wechseln zur ZZ. Der Konkurrenzdruck ist weg, die ZZ behauptet sich erfolgreich als einzige Tageszeitung für die Region Zeven.

EHEFRAU SPRINGT IM KRIEG EIN Der Zweite Weltkrieg ruft Paul Zeller an die Front. Er kämpft unter anderem in Dänemark und Rumänien und gerät in Gefangenschaft. Ehefrau Erna Zeller sorgt während der Kriegsjahre dafür, dass der Betrieb weiterläuft. Nach dem Krieg druckt das Verlagshaus zunächst mit Genehmigung der britischen Militärregierung Lebensmittelkarten sowie verschiedene Drucksachen für die Militärregierung und andere Einrichtungen. 1946 kommt der Verlag mit einem ersten kostenlosen Anzeigenblatt auf den Markt. 1949 übernimmt die J.F. Zeller KG den Lohndruck, Vertrieb und die lokale Berichterstattung der Niederdeutschen Zeitung, die ab 1. August 1949 mit dem Untertitel Zevenener Zeitung erscheint. Im Oktober 1949 wird die allgemeine Pressefreiheit eingeführt. Der Untertitel „Zevenener Zeitung“ wandert wieder in den Kopf. Den Mantelteil liefert der Hamburger Anzeiger bis zum Jahr 1954 zu. 1952 stirbt Paul Zeller plötzlich und unerwartet während eines Urlaubs in den bayerischen Bergen. Damit endet eine fast 30-jährige Ära. Sohn Harald Zeller, ein Druckermeister, übernimmt als 30-Jähriger Ende September 1952 die Geschäfte. Noch zu Lebzeiten



Steuerte die Zevenener Zeitung mehr als 40 Jahre vom Wirtschaftswunder bis zur Wiedervereinigung: Harald Zeller (t).

seines Vaters arbeitet er sich in die Setzerei ein und übernimmt die Leitung des technischen Betriebes. Von Anfang an ist die Technik das liebste Metier von Harald Zeller. Er bricht mit der Tradition von Vater und Großvater und gibt die Redaktionsleitung in andere Hände. Ulrich Habermann wird erster Redaktionsleiter, während sich Harald Zeller ganz auf die Geschäftsführung und Leitung des Druck- und Verlagshauses konzentriert. Unter seiner Regie kooperiert die ZZ ab 1954 mit dem Verlag Pörtner in Bremen-Blumenthal. Die ZZ bezieht dort den Mantelteil der Zeitung mit den überregionalen Themen. 18 Jahre und viele technische Neuerungen später schließt sich die ZZ der Redaktionsgemeinschaft Nordsee an. Der Mantel kommt nun aus Bremerhaven. Eine starke Gemeinschaft Seit 1975 verbindet die ZZ mit der Redaktionsgemeinschaft Nordsee mehr als nur ein Kooperationsvertrag. Drei der Mitgliedsverlage werden zu Anteilseignern

am Druck- und Verlagshaus Zeller und damit zu einer starken Gemeinschaft. Der nächste Einschnitt folgt am 31. Dezember 1992: Harald Zeller übergibt die Geschicke des Verlagshauses in jüngere Hände. Geschäftsführer wird der damals 30 Jahre alte Tom Ditzen-Blanke. Ein Jahr später verkauft Harald Zeller seine Mehrheitsanteile an die Ditzen GmbH & Co. in Bremerhaven und zieht sich ins Privatleben zurück. Er stirbt überraschend am 27. Dezember 1999 nach kurzer Krankheit im Alter von 77 Jahren. Tom Ditzen-Blanke modernisiert das Erscheinungsbild der Zevenener Zeitung kontinuierlich. Im Februar 2000 erscheint die erste Ausgabe des Sonntagsjournals der ZZ; seit dem Jahre 2002 gibt es die elektronische Ausgabe (e-paper) und im Jahre 2004 erfolgt ein Relaunch der ZZ mit Vierbuchstruktur, Farbletsystem und klarer Gliederung des Lokalteils. Seit Oktober 2008 wird die Tageszeitung im neuen Druckzentrum Nordsee am Grollhamm in Bremerhaven gedruckt – komplett vierfarbig und auf der weltweit modernsten Druckmaschine.



Steht seit 1992 am Ruder: Tom Ditzen-Blanke.



Standorttreu: Seit rund 100 Jahren kommt die Zevenener Zeitung aus dem Haus Gartenstraße 4. Fotos (2): lh

ZZ-ZEITREISE

Die Uhren ticken jetzt einheitlich

ZEVEN. „Die hiesige Thurmuhre ist heute, um dieselbe mit der durch das Reichsgesetz vom 12. März 1893 eingeführten einheitlichen Zeitmessung in Übereinstimmung zu bringen, um 22 Minuten vorgestellt worden. Im amtlichen Verkehr ist nur diese Zeitbestimmung jetzt maßgebend, und es sollten sich insbesondere die Haushaltungsvorstände angelegen sein lassen, ihre Haus- und Taschenuhren um 22 Minuten vorzurücken, wenn sie sich nicht Unzuträglichkeiten in Betreff der pünktlichen Innehaltung von Terminen aussetzen wollen.“ Das ist echter Service für die Leser der Zevenener Zeitung.

Eine weitere Meldung der Ausgabe vom 6. April 1893 hatte eine Veranstaltung des Zevenener Gesangsvereins Liederkranz zum Inhalt. Darin heißt es: „Am Donnerstag wird der Herr Hypnotiseur Professor Hansen im Gesangsverein Liederkranz hierselbst eine Vorstellung abhalten. Da der Andrang zu dieser Vorstellung ein weit größerer ist als zu erwarten war, so hat sich der Verein genöthigt gesehen, nur eine begrenzte Zahl von Billets auszugeben, um einer Überfüllung des Saales vorzubeugen.“ (tk)

General findet letzte Ruhe

GYHUM. Mit einem längeren Bericht machte die Zevenener Zeitung am 18. August 1894 ihre lokalen Nachrichten auf: „Gestern fand in Gyhum die feierliche Beisetzung der irdischen Überreste des zu Hildesheim verstorbenen Generalmajors Freiherrn von Hammerstein-Gesmodt statt. Um 3 Uhr nahte, von Rotenburg über Bockel, von wo aus sich Angehörige des Verbliebenen und eine große Schar Einwohner von Bockel und Umgebung angeschlossen hatten, der mit schwarzbehangenen Pferden bespannte Leichenwagen, auf dem der metallene Sarg der unzähligen Kränze wegen nur in seinen Umrissen erkennbar war. Auf dem Sarg lagen Säbel, die Offiziersschärpe und die Handschuhe, während der Helm und ein Kissen mit dem zehnten Orden des Generals dem Leichenconducte voraus getragen wurden. Als der Zug die Ortsgrenze erreichte, erklangen die Glocken der Kirche und hier schlossen sich dem Leichengefolge noch eine große Zahl Leidtragender aller Stände aus der Umgebung, namentlich auch viele Beamte aus Zeven an. Nachdem der Sarg in die Kirche gebracht war, fand hier der Trauergottesdienst statt. ... Dann hielt Herr Pastor Meyer eine herrliche, auch das Leben, die Eigenschaften und Verdienste des Entschlafenen treffend schildernde Rede, die auf alle Anwesenden einen erhebenden Eindruck machte. Nach beendeten Gottesdienst erfolgte unter erneutem Glockengeläute die Beisetzung auf dem alten Friedhof, und zwar auf dem dicht neben der Kirche gelegenen Marschalk'schen Erbbegräbnisplatz.“ (tk)

Posthülfstelle und Leichenwagen

ZEVEN. Heute zieht sich die Post aus der Fläche zurück, vor 104 Jahren hatte sie den Weg in die andere Richtung eingeschlagen. Die Leser der Zevenener Zeitung erfuhr im Februar 1895, dass in Oldendorf alsbald eine „Posthülfstelle in Wirksamkeit treten“ werde. Auf Interesse dürfte in der Leserschaft gestoßen sein, dass der Zevenener Sattlermeister Nienstedt „hierselbst nun auf eigene Kosten einen Leichenwagen für den Flecken Zeven wird anfertigen lassen.“ Die Steinfelder freuten sich ebenfalls – über einen Zuschuss in Höhe von 4500 Mark aus Berlin. Das Geld war als Beihilfe für unermöglichte Gemeinden und zum Bau eines einklassigen Schulhauses mit Lehrerwohnung und Brunnen gedacht. (tk)